

Neue Perspektiven auf die historische Frankfurter Altstadt um den Römerberg eröffnen sich aus einem Fenster des wiedereröffneten Historischen Museums. Seit 2008 war das Gebäude umfangreich zurückgebaut worden.  
Foto: Boris Roessler



## Teileröffnung neben der Baugrube

Altbautrakt des Historischen Museums in Frankfurt zurückgebaut / Neuer Anbau wird 2015 fertig

Von Sandra Trauner

**Frankfurt (dpa).** Frankfurt hat sein Historisches Museum zurück – zumindest in Teilen. Der Neubau kommt erst 2015, die Dauerausstellung im Altbau ist noch nicht fertig. Aber die Gebäude sind Schau genug.

Der alte Neubau ist Geschichte, die Gegenwart gehört dem neuen Altbau: Wo sonst könnten Alt und Neu sinniger durcheinanderlaufen als bei einem Museum für Geschichte? Das Historische Museum der Stadt Frankfurt will sich neu erfinden. Kein Fachmuseum für Geschichtswissenschaftler will es mehr sein, sondern ein Stadtmuseum für alle.

„Einen ganz neuen Museumstyp“ verspricht Direktor

Jan Gerchow: eine „touristentaugliche“ Frankfurt-Story, eine Dauerausstellung entlang typischer Frankfurt-Klischees (Die Geldstadt, Die Weltstadt), ein interaktives „Stadtlabor“. Die Fläche wird fast doppelt so groß sein wie zuvor.

Aber das ist Zukunftsmusik, denn der Neubau, in dem all das zu sehen sein soll, ist noch eine Baugrube. Erst 2015 soll der vom Stuttgarter Architektenbüro Lederer Ragnarsdottir Oei entworfene Bau eröffnet werden. Im März haben die Arbeiten begonnen. 2011 wurde der alte Waschbeton-Neubau des Museums abgerissen. Seit den 1970er Jahren hatte er den Blick vom Römer zum Main verstellt und galt vielen als eine der größten Bausünden der Stadt.

Während oben am Römerberg die Bagger brummen, wurde unten am Mainufer –

unbemerkt von den vorbeifliegenden Touristenmassen – der Altbautrakt des Museums restauriert. 20 Millionen Euro kostete der Umbau, der hauptsächlich ein Rückbau war, wie Architekt Norbert Diezinger (Eichstätt) gestern erklärte.

### Trakt aus fünf historischen Bauten ab 12. Jahrhundert

Mit drei Tagen der offenen Tür wird dieser Gebäudetrakt an Pfingsten der Bevölkerung übergeben. Er besteht aus fünf historischen Bauten aus dem 12. bis 19. Jahrhundert, darunter auch Teile der Königsburg aus der Staufer-Zeit. Teile der Stadtmauer aus dem späten Mittelalter, ein gotischer Turm, das Wohnhaus einer Händlerfamilie aus dem späten Barock, das neoromanische Zollgebäude – Architekturjuwelen, die

nun erstmals zu sehen sind.

Zwar waren die Gebäude auch früher Teil des Historischen Museums, doch wegen massiver Umbauten fühlte man sich im Inneren eher „wie in einer Geisterbahn“, wie sich ein Stadtverordneter erinnert. Der 500 Jahre alte Rententurm ist erstmals öffentlich zugänglich. Am Ende der engen Wendeltreppe belohnt ein grandioser Ausblick für den Aufstieg.

Von den insgesamt 630 000 Objekten des Museums sind derzeit nur wenige zu sehen: Stadtmodelle, die Frankfurt zu verschiedenen Zeiten zeigen, eine Turmuhr, ein paar Siegel, Münzen und Gefäße... Erst im August wird die mehrgeschossige Dauerausstellung über „Frankfurter Sammler und Stifter“ und die von ihnen zusammengetragenen Schätze eröffnet.

## Kunst oder Belästigung?

Gericht verhandelt über Anti-Kriegs-Ausstellung

**München (dpa).** Sind Fotos von furchterlich verstümmelten Kriegsoffizieren Kunst oder eine Belästigung der Allgemeinheit? Um diese Frage dreht sich seit gestern ein Prozess vor dem Münchner Amtsgericht. Der Aktionskünstler Wolfram Kastner zeigte die Bilder 2011 in einer Anti-Kriegs-Ausstellung mit dem Namen „teilen statt kriegen“ – in einem Raum mit großen

Fenstern und mitten in einem Münchner Wohngebiet. Das Kreisverwaltungsreferat der Stadt verdonnerte Kastner wegen „Belästigung der Allgemeinheit“ zu einem Bußgeld von 273 Euro. Dagegen hat Kastner Einspruch eingelegt. Es gehe in diesem Verfahren um „die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Kunst“, sagte er. Das Urteil wird für Mitte Juni erwartet.

## Kidman in Höchstform

Film „Paperboy“ in Cannes vorgestellt

**Cannes (dpa).** Die Liste von Stars beim Filmfestival Cannes reißt nicht ab. Nicole Kidman, Matthew McConaughey, Zac Efron und John Cusack stellten gestern ihren gemeinsamen Film „The Paperboy“ vor. Auch Sängerin Macy Gray kam an die Côte d'Azur.

Sie alle spielen in dem neuen Werk von Lee Daniels mit, der mit dem Drama „Precious – Das Leben ist kostbar“ bekannt geworden war. „The Paperboy“ erzählt von zwei Brüdern (Efron und McConaughey), die im Fall eines verurteilten Mörders (Cusack) nach neuen Beweisen recherchieren. Dessen Verlobte (Kidman) ist von seiner Unschuld überzeugt.

Daniels inszeniert das Drama Ende der 60er Jahre vor dem Hintergrund der Rassentrennung und lässt seine Darsteller zur Höchstform auflaufen. Efron gibt den jüngeren Bruder Jack, der der Verlobten Charlotte verfallen ist, während Cusack den gruselig-schmierigen Inhaftierten spielt. Vor allem aber die 44-

jährige Kidman überrascht und überzeugt als Charlotte, die sie in einer Mischung aus selbstbewusster, verführerischer Blondine und sich nach Liebe sehndem Mädchen der Unterschicht darstellt.

„Lee sagte zu mir: ‚Wir haben kein Geld, du musst dir deine Haare und das Make-up selber machen‘“, erzählte Kidman. Also habe sie zu Hause in ihrem Badezimmer ausprobiert, wie ihre Figur aussehen könnte.



Nicole Kidman stellte den Film „Paperboy“ in Cannes vor.

Foto: dpa

## Poetry Slam mit Überraschungen

Mit Frigga vom Bauer moderiert erstmals eine U20-Teilnehmerin

Von Rolf Graff

**Minden (rgr).** Zuerst war Poetry-Slam nur eine bis dahin unbekannte Facette im Unterricht des ersten Oberstufen-Jahrgangs am Gymnasium in Hausberge. Bald schon fand Frigga vom Bauer Gefallen daran auf der Bühne eigene Texte zu präsentieren.

Inzwischen nahm sie an sechs Slams teil, von denen sie einen auch gewann. Am Samstag vor Pfingsten moderiert die 17-jährige nun erstmals im BÜZ den Wettbewerb gemeinsam mit Peter Küstermann.

Zum Schreiben eines Textes

wartet die Schülerin nicht auf Inspiration, sondern setzt sich an ihren Schreibtisch und arbeitet ihre Ideen aus. Eine Botschaft möchte Frigga vom Bauer mit ihren humorvollen Geschichten nicht vermitteln. „Der Spaß ist die Hauptsache“, sagt sie und den meisten Spaß hat sie am Präsentieren vor Publikum und am direkten Feedback. Auch das nervöse Kribbeln vor dem Auftritt reizt sie. Mehr Selbstsicherheit im Auftreten hat sie nicht nur bei sich, sondern ebenso bei anderen Schülern beobachtet und beruflich möchte sie ihre so entdeckten Fähigkeiten in Management und Präsentation später nutzen.

Mit Julia Stendel wird auch in der Jury eine weitere U20-Teilnehmerin sitzen, gemeinsam mit Volker Papke-Oldenburg, Renate Folkers, Georg Böcker, Melanie Ochsenfarth und zwei Publikumsvertretern. Auf der Bühne wird der Slam-Nachwuchs vertreten durch Kolja Liebau, Carolin Lüders, Nele Vauth und Hannes Westermann. Slammaster Peter Küstermann verspricht viele Überraschungen: Gereimtes, Ungereimtes, Ernstes, Albernes, Politisches, Persönliches – vielfältig und unkonventionell.

Die Publikumsliebhaber der Junior-Slams im BÜZ treffen auf Newcomer und alte Bekannte, viel gereimte Poeten aller Altersklassen wie Marcus Neuert aus Minden, Hellmuth Opitz aus Bielefeld, Franzi Röchter aus Verl, den Schattenspringer und Klaus Urban aus Stadthagen.

Im Kampf um den Siegespokal hat jede(r) fünf Minuten, um den selbst geschriebenen Text den Zuhörern und der Jury vorzutragen. Nicht nur schriftstellerisches Können zählt, die Performance ebenso. Mimik und Gestik sind „die halbe Miete“. Darüber entscheidet in der Endrunde das gesamte Publikum, dann holen sich alle Teilnehmer gemeinsam den verdienten Applaus auf der Bühne. Beginn der Veranstaltung im BÜZ am Samstag, 26. Mai, ist 20.30 Uhr.



Simon Obermeier erhält als erster Sparkassen-Stipendiat auch das Stipendium des Wagner-Verbandes Minden. MT-Foto: Koch

## Neue Förderung

Wagner-Verband und Sparkasse kooperieren

**Minden (mt/och).** Eine neue Kooperation zugunsten von jungen Musikern aus der Region haben die Kulturstiftung der Sparkasse und der Mindener Wagner-Verband gestartet.

Der Mindener Wagner-Verband stellt künftig eines seiner sechs Bayreuth-Stipendien für einen der Sparkassen-Stipendiaten zur Verfügung. Simon Obermeier wird der erste sein, der eine knappe Woche lang nach Bayreuth reisen darf, um dort die Festspiel-Aufführungen „Tristan und Isolde“, „Tannhäuser“ und „Parsifal“ zu sehen und das umfangreiche Beiprogramm gemeinsam mit 250 Stipendiaten aus aller Welt in Anspruch nehmen darf.

„Wir möchten damit einer-

seits junge Menschen in ihrer Entwicklung zu Profi-Musikern fördern und sie andererseits stärker an die Region binden“, erläutert Georg Droste, Vorsitzender der Sparkassen-Stiftung. „Junge Musiker zu unterstützen ist die vornehmste Aufgabe der Wagner-Verbände“, sagt die Vorsitzende Dr. Jutta Hering-Winckler. Der Mindener Verband freue sich immer, wenn er Talente aus der Region schicken könne.

Bayreuth lässt als Stipendiaten allerdings nur Studenten zwischen 18 und 35 Jahren zu. Obermeier, der im September seinen 19. Geburtstag feiert, ist noch Schüler, aber auch bereits Jungstudent an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford. „Ich möchte eine möglichst breite Ausbildung“, sagt der Schüler, der den Beruf des Kapellmeisters anstrebt.

## Mohn feiert 25 Jahre „Neue Stimmen“

**Gütersloh (Inw).** Vor 25 Jahren hat Bertelsmann-Matriarchin Liz Mohn den Wettbewerb „Neue Stimmen“ für den Opernachwuchs ins Leben gerufen. Was 1987 bescheiden begonnen habe, sei eine Erfolgsgeschichte geworden, sagte Mohn gestern. Höhepunkt der Jubiläumsfeier soll am 1. Dezember ein Konzert mit ehemaligen Preisträgern werden. Sängerinnen wie Vessilina Kasarowa, Marina Rebeka oder Christiane Karg und der Sänger René Pape hätten es danach auf die großen Bühnen geschafft, erklärte Mohn.

## Programmänderung beim NWD-Festival

**Herford (mt).** Beim Festival „Mozart trifft Bruckner“ der Nordwestdeutschen Philharmonie in der Konzerthalle Bad Salzuflen gibt es eine Programmänderung. Wegen der Erkrankung von zwei Mitgliedern des Schnitzler-Quartetts, mit dem die Konzertreihe am Freitagabend, um 19.30 Uhr, eröffnet wird, haben die Künstler das Programm vor der Pause geändert und spielen nun das Streichquartett G-Dur KV 387 von Wolfgang Amadeus Mozart und von Franz Schubert den Quartettsatz c-moll D703. Nach der Pause erklingt wie geplant das Streichquintett F-Dur von Anton Bruckner.



Gut vorbereitet wartet Jung-Moderatorin Frigga vom Bauer auf die Poetry-Slammer und das „Kribbeln“ vor dem Auftritt am Samstag im BÜZ.  
Foto: Rolf Graff